



EinsteinForum 20
12/1995 (Auszug)

**Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern,
liebe Schülerinnen und Schüler,**

gestatten Sie mir nach mehr als 10 Jahren Elternarbeit an der AES und über 14 Jahren Elternarbeit in Laatzten einige Bemerkungen.

Wenn ich die letzten 14 Jahre und meine Bemühungen in der schulischen Elternarbeit kritisch reflektiere komme ich insgesamt zu einem positiven Resümee: **Der Einsatz für eine schülergerechte Schule hat sich gelohnt.**

Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle auch an alle Lehrerinnen und Lehrer richten, mit denen ich in dieser Zeit gut und freundschaftlich zusammenarbeiten konnte, und das waren eine ganze Menge.

Den Hauptzweck meiner Arbeit als Elternvertreter habe ich immer darin gesehen, insbesondere den Interessen von Schülerinnen und Schülern zu ihrem Recht zu verhelfen. Dieses Verständnis auch anderen Eltern zu vermitteln, war das Leitmotiv meines Engagements.

Was mein diesbezügliches Selbstverständnis angeht, sehe ich Albert Einstein als meinen Verbündeten.

Peter A. Bucky (Sohn seines Freundes und Arztes Gustav Bucky) berichtet in seinem Buch »Der private Albert Einstein«:

Einstein entwickelte eine sehr persönliche Philosophie des Lehrens. Er fand, die größte Schwäche der meisten Lehrer wäre, dass sie sich nicht in ihre Schüler und deren Denkweise hineinversetzen könnten, es nicht einmal versuchten. Die Lehrer sind wie Eltern, die von ihren Kindern erwarten, wie Erwachsene zu handeln, zu denken und zu reagieren. Einstein glaubte, ein guter Lehrer müsse so denken wie seine Schüler.

Einstein: **»Zur wichtigsten Aufgabe eines guten Lehrers gehört, die richtige psychologische Einstellung zu haben. Nur so kann er die Bedürfnisse seiner Schüler verstehen.«**

Dank an Hans Schwab!!

Im Rahmen der Gesamtkonferenz am 27.11.1995 ehrte Direktor Klaus Ehlers den Elternvertreter Hans Schwab und überreichte ihm als Geschenk des Kollegiums eine Mineralienstufe zur bleibenden Erinnerung. Der Anlass der Ehrung war das Ausscheiden Hans Schwab's aus dem Vorsitz des Schulelternrates, den er seit 1984 innegehabt hatte. Offiziell arbeitet dieses Gremium kollegial, aber Hans Schwab war immer »der Gleicheste unter Gleichen«. Ferner ragte sein Engagement für die Gründung des »Einstein-Forums« heraus und, wichtiger noch, für die Betreuung seines regelmäßigen Erscheinens über zehn Jahre hinweg unter Verzicht auf zahlreiche Wochenenden. Viel Zeit verwandte Herr Schwab auch die Tätigkeit in verschiedenen Gremien der Schule: er war Mitglied der Gesamtkonferenz, der Oberstufenkonferenz und des Didaktischen Ausschusses. Bei aller kritischen Distanz, die sein Amt als Interessenvertreter der Elternschaft erforderte, war Herr Schwab doch immer ein kämpferischer Vertreter unserer Schule, und durch seine Mithilfe konnte viel erreicht werden. In seinen Worten an das Kollegium der Albert-Einstein-Schule fasste Herr Schwab seine Vorstellungen von Schule noch einmal zusammen. Weil er dabei wichtige Grundfragen behandelte und Positionen bezog, die zur Diskussion anregen, wird die Ansprache hier abgedruckt.

So wie ich Albert Einstein verstehe, gehört dazu, dass Lehrer auch Orte, Lebensgewohnheiten und Vorlieben kennen, die eine wichtige Rolle im Leben ihrer Schüler spielen; dass sie sich z.B. mit deren Kultur und Musik auseinandersetzen und sie auch zu verstehen versuchen; dass sie zumindest ein Verständnis entwickeln für das Lebensgefühl ihrer Schüler.

Albert Einstein stellte in einem Gespräch mit Bucky außerdem fest: »Kenntnisse alleine sind tot. Es bedarf guter Lehrer und Schulen, um sie zum Leben zu erwecken.«

Bucky fragte ihn: »Wie kann das nach ihrer Meinung erreicht werden?«

Einstein antwortete: **»Nun, es muss bei den Schulen selbst beginnen. Die Atmosphäre der Schule ist noch wichtiger, als die einzelnen Lehrer es sind, weil sie das allgemeine Lernen fördert, indem sie die richtige Umgebung dafür bietet.«**

Für mich schließt sich hier die Frage an: Wie muss eine solche Schule im Einsteinschen Sinne aussehen und für wen? Oder: Für wen ist die Schule da?

Die Antwort ist eigentlich ganz einfach und unzweideutig, trotzdem gibt es genug Leute, die bei ihrer Beantwortung ins Grübeln kommen und gar nicht zuerst an Schülerinnen und Schüler denken. Sie denken an Stadtratssitzungen oder andere Repräsentationszwecke, sie denken an Lehrer oder auch ganz allgemein an Bürgerinnen und Bürger.

Deshalb ist es schließlich auch kein Wunder, dass die Interessen der Organisatoren, des Schulträgers, der Hausverwalter und nicht etwa die Interessen der Schülerinnen und Schüler maßgeblich über die Rahmenbedingungen der Schule bestimmen!

Neben den vielen positiven Erfahrungen in der Elternarbeit gibt es auch negative. Im Blick auf die formalen Rahmenbedingungen, also auf den »Raum« in dem Schule stattfindet zwei Beispiele aus dem Leben der AES:

Die positiven Errungenschaften der AES in den letzten Jahren haben objektiv zu Verlusten bzw. Nachteilen für die Schülerinnen und Schüler geführt.

Erstens: Das neue Forum hat schülergerechte Veranstaltungen tendenziell verunmöglicht oder zumindest maßgeblich erschwert.

Zweitens: Der Neubau hat die Nutzungsschwelle für Schülerinnen und Schüler aber auch für Eltern und Lehrer massiv erhöht.

In beiden Fällen wurden die Interessen der Schülerinnen und Schüler unzureichend berücksichtigt.

Und trotzdem ist es so: Die Schule ist für die Schülerinnen und Schüler da!

Die Rolle der Pädagogen muss daher auch die von »Raumausstatter« sein. Dazu gehört es, förderliche Rahmenbedingungen und ein schülergerechtes Verständnis zu schaffen und zu gewährleisten! Dazu gehört es, den »Raum Schule« so zu gestalten, dass sich Schülerinnen und Schüler darin wohl und zuhause fühlen. In unserer relativ orientierungslosen Zeit ist dies wichtiger denn je.

Ich wünsche der Albert-Einstein-Schule das nötige Innovationspotential und den Lehrerinnen und Lehrern die nötige Kraft zu neuen oder auch alten gesellschaftlichen Utopien. Das dazu nötige Potential ist an der AES vorhanden, davon bin ich fest überzeugt.

Hans Schwab

